

**Studie über den  
Verbleib der Absolvent(inn)en des  
Diplomstudienganges Geographie an der  
Freien Universität Berlin:  
Jahrgänge 2000 bis 2004**

Studienverlauf -  
Verbleib auf dem Arbeitsmarkt -  
Bewertung des Studiums

PD Dr. Felicitas Hillmann  
unter Mitarbeit von Bettina Müller und Astrid Gilewski

23. März 2006

**Felicitas Hillmann:  
Band 46, 2006**

**Studie über den Verbleib der Absolvent(inn)en des Diplom-  
studienganges Geographie an der Freien Universität Berlin:  
Jahrgänge 2000 bis 2004**

**Studienverlauf - Verbleib auf dem Arbeitsmarkt -  
Bewertung des Studiums**

**METAR - MANUSKRIPTE ZUR  
EMPIRISCHEN, THEORETISCHEN UND ANGEWANDTEN REGIONALFORSCHUNG**

ISSN:0170-6268

HERAUSGEBER:

**Prof. Dr. Gerhard Braun**      **Arbeitsbereich TEAS -  
Theoretische Empirische Angewandte Stadtforschung**

**Prof. Dr. Georg Kluczka**      **Arbeitsbereich Angewandte Geographie**

SCHRIFTLLEITUNG:

**Dipl. Geogr. Matias Ruiz Lorbacher**

Freie Universität Berlin, Institut für Geographische Wissenschaften  
Malteserstr. 74-100  
D-12249 Berlin

Tel: 030 838 70 201

Fax: 030 767 06 435

Copyright:

Die Manuskriptenreihe sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung bedarf der vorherigen Zustimmung der Herausgeber. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

# Inhaltsverzeichnis

<b>TEIL A: EINLEITUNG UND STUDIENVERLAUF .....</b>	<b>5</b>
1 Einleitung .....	5
2 Übergang von Schule zur Hochschule .....	5
3 Studienschwerpunkt (Anthropogeographie/ Physische Geographie/ Misch- kombination) .....	5
4 Nebenfächer/ Nebenfachkombination (Anthropogeographie/ Physische Geographie/ Mischkombination) .....	6
5 Studienortswechsel .....	8
6 Auslandsaufenthalte und Praktika .....	8
6.1 Auslandsaufenthalte .....	8
6.2 Praktika .....	9
7 Nebentätigkeit während des Studiums .....	10
8 Diplomarbeit .....	11
 <b>TEIL B: VERBLEIB AUF DEM ARBEITSMARKT .....</b>	 <b>11</b>
9 Aktueller Status im Erwerbsleben .....	11
9.1 Beschäftigungsverhältnis in/ außerhalb von Hochschule und Forschung .....	11
9.2 Geographiebezüge im Erwerbsleben .....	13
9.3 Tätigkeiten im heutigen Arbeitsleben .....	13
9.4 Studieninhalte, die sich als hilfreich für die Position auf dem Arbeitsmarkt erwiesen haben .....	14
9.5 Einkommen .....	14
9.6 Arbeitsorte .....	16
10 Kinder .....	17
 <b>TEIL C: STUDIENBEWERTUNG .....</b>	 <b>17</b>
11 Veranstaltungsformen, die die Studierenden rückblickend nicht missen möchten .	17
12 Empfehlungen von Studieninhalten für künftige Studiengänge .....	17
13 Was war "Zeitverschwendung"? .....	18
14 Zusätzliche Kenntnisse, die außerhalb des Geographiestudiums erworben wurden .....	19
15 Abschließende Kommentierung .....	20

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Nennungen von Aktivitäten vor Studienbeginn .....	6
Abb. 2: Studienschwerpunktsetzung Geographie .....	6
Abb. 3: Nebenfachkombination .....	7
Abb. 4: Nennungen der am häufigsten studierten Nebenfächer .....	7
Abb. 5: Weitere Nebenfächer .....	7
Abb. 6: Studienortwechsel .....	8
Abb. 7: Nennungen von Auslandsaufenthalten .....	9
Abb. 8: Bewertung der Auslandsaufenthalte .....	9
Abb. 9: Absolvierung/ Anzahl geleisteter Praktika während des Studiums .....	10
Abb. 10: Nebentätigkeit während des Studiums .....	10
Abb. 11: Derzeitiger Status im Erwerbsleben .....	12
Abb. 12: Beschäftigungsverhältnis .....	12
Abb. 13: Stellenzugang .....	12
Abb. 14: Aktueller Status im Erwerbsleben .....	13
Abb. 15: Geschlechterverhältnis .....	13
Abb. 16: Die am häufigsten ausgeführten Tätigkeiten im heutigen Erwerbsleben .....	14
Abb. 17: Hilfreiche Studieninhalte auf dem Arbeitsmarkt .....	15
Abb. 18: Monatliches Nettoeinkommen .....	15
Abb. 19: Einkommensverteilung nach Geschlecht .....	15
Abb. 20: Arbeitsorte .....	16
Abb. 21: Berufspendler .....	16
Abb. 22: Anzahl der Kinder .....	17
Abb. 23: Nennungen von Veranstaltungsformen .....	18
Abb. 24: Die am häufigsten empfohlenen Studieninhalte .....	18
Abb. 25: Elemente des Studiums, die im Nachhinein als "Zeitverschwendung" empfundener wurden .....	19
Abb. 26: Zusätzlich erworbene Kenntnisse .....	19

## **TEIL A: EINLEITUNG UND STUDIEN- VERLAUF**

### **1 Einleitung**

Die hier vorgelegte Studie über den Verbleib der AbsolventInnen des Diplomstudienganges Geographie reagierte auf eine Lücke in der Evaluierung des Lehrangebots der FU. Erstmals nach vielen Jahren wird untersucht, was aus den Studierenden „geworden ist“, d.h. ob und welchen Weg sie in den Arbeitsmarkt hinein gefunden haben. Ziel dieser Verbleibsstudie war es unter anderem, herauszufinden, wie das durchlaufene Geographiestudium von den AbsolventInnen rückblickend bewertet wird und welche Studieninhalte insbesondere für den beruflichen Werdegang von Bedeutung waren. Von Interesse war ebenfalls, wie der berufliche Verbleib der AbsolventInnen des Diplomstudienganges ist und ferner, welche Lehren aus den Erfahrungen der ehemaligen Studierenden für die Umstrukturierung und Anpassung des Studienganges gezogen werden können. Was gilt es zu erhalten, was zu modifizieren?

Anlass für den Zeitpunkt der Befragung war der Umbruch von Diplom- und Lehramtsausbildung hin zum Bachelor- und Masterstudiengang am Institut für Geographische Wissenschaften. Zur Durchführung der Studie wurden Anreizmittel aus der Frauenförderung der Freien Universität eingeworben.

Im Rahmen einer teilstandardisierten Telefonbefragung wurden zwischen Oktober und Dezember 2005 insgesamt 67 auswertbare Interviews mit DiplomabsolventInnen aus den Jahrgängen 2000-2004 geführt; mit den im Ausland lebenden AbsolventInnen wurde per E-Mail kommuniziert. Bei der Datenerhebung ergab sich ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis. Es wurden 33 Frauen und 34 Männer befragt. Nicht alle AbsolventInnen konnten von uns erreicht werden: 46 Prozent konnten nicht in das Sample einbezogen werden. Entweder weil kein Interesse an einer solchen Untersuchung bestand oder aber weil die entsprechenden Kontaktdaten nicht zur Verfügung

standen oder diese, noch öfter, veraltet bzw. unvollständig waren. Alle Interviews wurden unmittelbar nach der Durchführung anonymisiert. Insgesamt wurden 124 AbsolventInnen angesprochen.

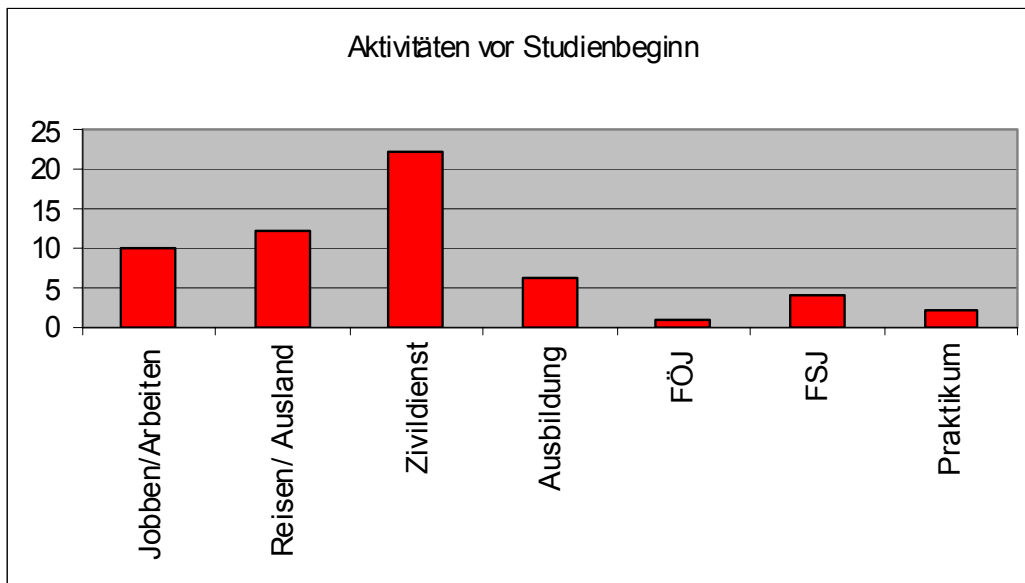
### **2 Übergang von Schule zur Hochschule**

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass lediglich 15 Prozent der interviewten AbsolventInnen direkt von der Schule an die Hochschule gekommen waren, um zu studieren. Die überwiegende Zahl der AbsolventInnen hatte sich erst in anderen Bereichen engagiert: 85 Prozent nutzten die Übergangszeit von der Schule ins Studium unter anderem, um ein Soziales Ökologisches Jahr (SÖJ) oder auch ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) zu absolvieren. Aber auch Reisen, Praktikum, Zivildienst, Jobben/Arbeiten oder eine zuvor durchlaufene Berufsbildung wurden als Gründe für die hinausgezögerte Studienaufnahme angegeben (vgl. Abbildung 1).

### **3 Studienschwerpunkt (Anthropogeographie/ Physische Geographie/ Mischkombination)**

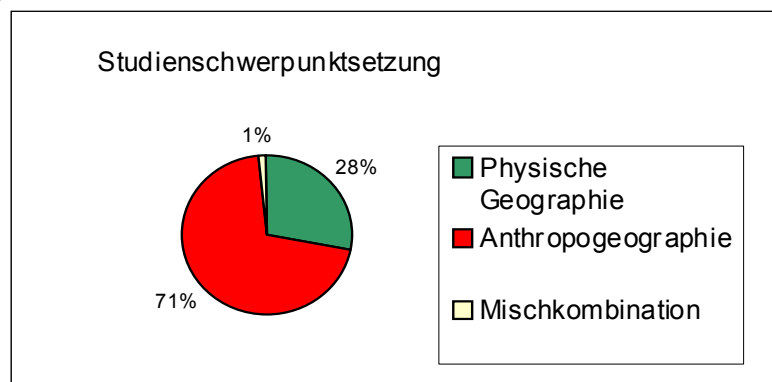
Es wurde nach den Studienschwerpunkten gefragt und nach einer Bewertung dieser Wahl im Nachhinein. Entsprechend der Diplomstudienordnung sollte das Studium einer Schwerpunktsetzung im Studienbereich Physische Geographie oder Anthropogeographie folgen. Die gewonnenen Ergebnisse zeigen, dass eine Spezialisierung auf die Anthropogeographie oder Physische Geographie zu 88 Prozent auch rückblickend positiv bewertet wird. Im Rahmen der Studienführung hat sich eine deutliche Mehrheit der AbsolventInnen von 71 Prozent auf die Anthropogeographie spezialisiert. Die Physische Geographie wurde hingegen von 28 Prozent der Befragten als Studienschwerpunkt gewählt. Lediglich ein Prozent der AbsolventInnen hat eine Mischkombination aus Anthropogeographie und Physische Geographie studiert (vgl. Abbildung 2).

Abb. 1: Nennungen von Aktivitäten vor Studienbeginn



Quelle: Eigene Erhebung 2005

Abb. 2: Studienschwerpunktsetzung Geographie



Quelle: Eigene Erhebung 2005

Eine geschlechtsspezifische Affinität zur Physischen Geographie oder Anthropogeographie lässt sich aus den erhobenen Daten nicht ableiten.

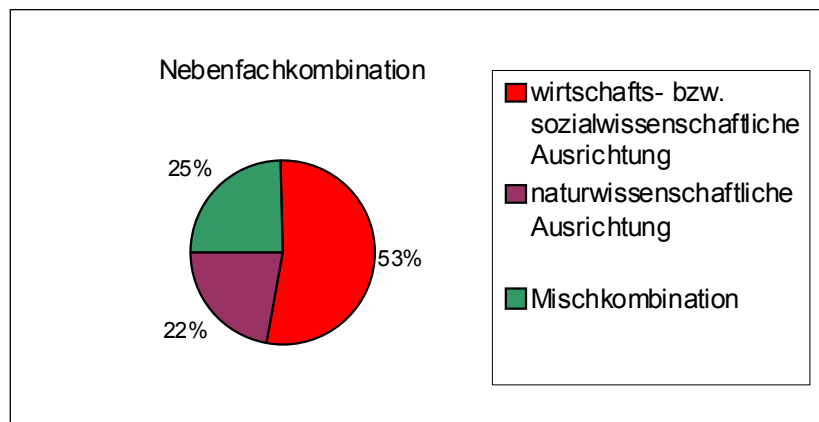
#### 4 Nebenfächer/ Nebenfachkombination (Anthropogeographie/ Physische Geographie/ Mischkombination)

Es wurde außerdem nach der Kombination des Hauptfaches mit den Nebenfächern gefragt. Es zeigte sich, dass 75 Prozent der AbsolventInnen in beiden Nebenfächern eine wirtschafts- bzw. sozialwissenschaftliche oder

naturwissenschaftliche Ausrichtung gewählt haben, wobei auch hier die wirtschafts- bzw. sozialwissenschaftliche Studienausrichtung mit 53 Prozent eine deutliche Mehrheit im Gegensatz zur naturwissenschaftlichen mit 22 Prozent erfährt. 25 Prozent der Befragten haben eine Mischkombination aus wirtschafts- bzw. sozialwissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Nebenfächern studiert (vgl. Abbildung 3).

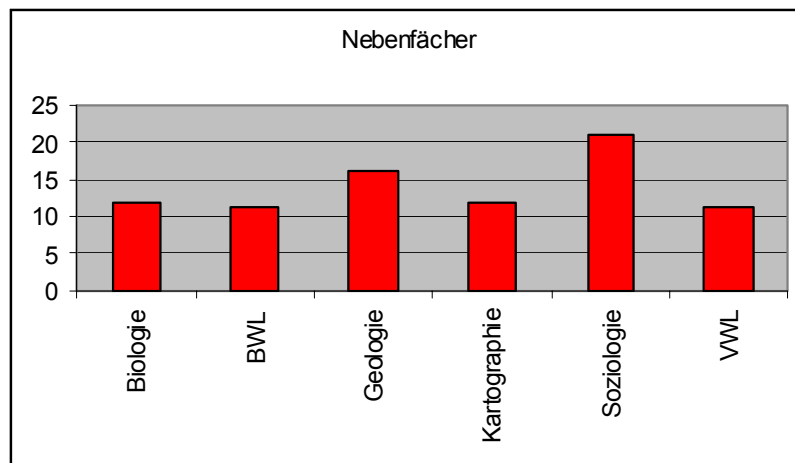
Ähnlich der Spezialisierung im Hauptfach Geographie wird auch die Nebenfachspezialisierung rückblickend von 64 Prozent der Befragten als positiv bewertet. Die sechs am häufigsten studierten Nebenfächer waren Biologie, Betriebswirtschaftslehre (BWL), Volkswirtschaftslehre (VWL), Geologie, Kartographie und Soziologie (vgl. Abbildung 4).

Abb. 3: Nebenfachkombination



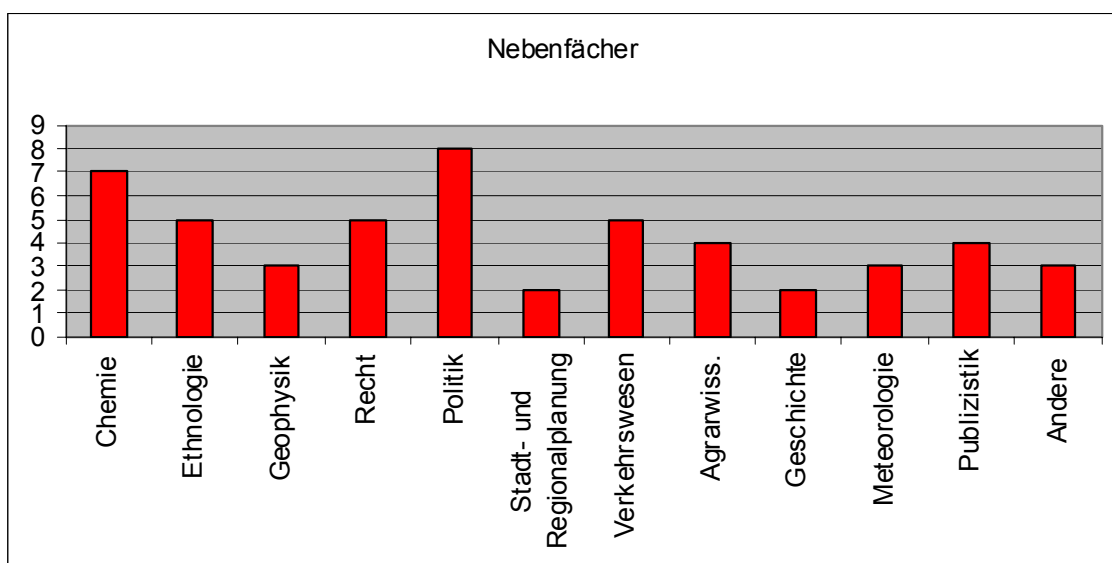
Quelle: Eigene Erhebung 2005

Abb. 4: Nennungen der am häufigsten studierten Nebenfächer



Quelle: Eigene Erhebung 2005

Abb. 5: Weitere Nebenfächer



Quelle: Eigene Erhebung 2005

Ferner wurden Chemie, Ethnologie, Geophysik, Recht, Politik, Stadt- und Regionalplanung, Verkehrswesen, Agrarwissenschaft, Geschichte, Meteorologie, Publizistik, Bodenkunde, Geoinformatik und Islamwissenschaft studiert. Die Kategorie "Andere" vereint als Einzelnennung Bodenkunde, Geoinformatik und Islamwissenschaft (vgl. Abbildung 5).

## 5 Studienortswechsel

Mit dem Bologna-Prozess soll es zu einer Erhöhung der studentischen Mobilität im In- und Ausland kommen. In der Verbleibsstudie wurde daher danach gefragt, ob die AbsolventInnen im Laufe des Studiums den Studienort gewechselt haben. Die Ergebnisse zeigen, dass zwei Drittel der AbsolventInnen ihr Studium ausschließlich an der Freien Universität Berlin absolviert haben. Ein Viertel der Befragten haben den Studienort zugunsten von Berlin gewechselt. Hierbei ist auffällig, dass sich dieser Wechsel ausschließlich aus den alten Bundesländern nach Berlin vollzog (vgl. Abbildung 6).

## 6 Auslandsaufenthalte und Praktika

Neben einer Studienschwerpunktsetzung im Bereich Anthropogeographie oder Physische Geographie werden Auslandsaufenthalte und

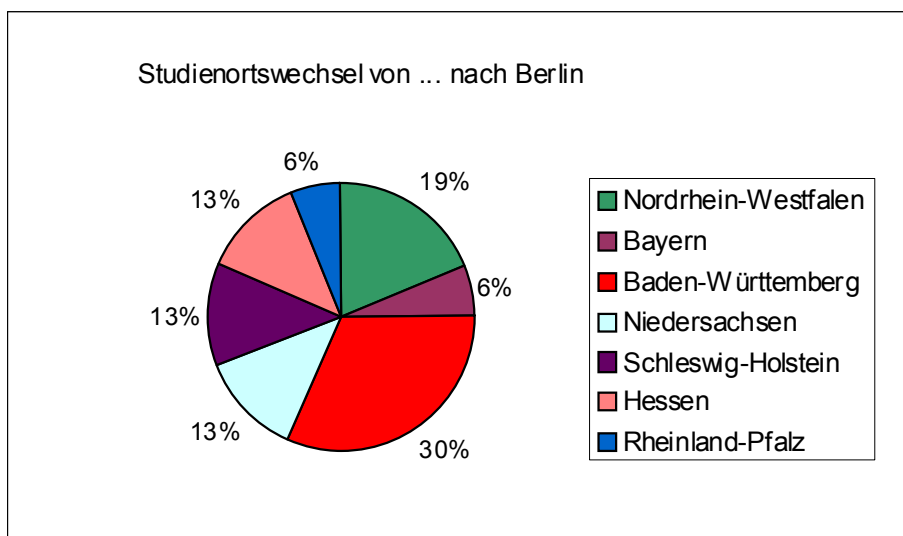
Praktika vorgeschrieben. In der Studienordnung ist verankert, dass im Rahmen der Studienführung mindestens ein Praktikum oder ein Auslandssemester absolviert werden muss. Es wurde daher nach diesen Punkten gefragt.

### 6.1 Auslandsaufenthalte

Der Anteil der AbsolventInnen, die im Rahmen ihres Studiums Auslandserfahrungen z.B. an Universitäten oder durch ein Praktikum gesammelt haben, lag bei 48 Prozent. Das bedeutet, dass fast die Hälfte der ehemaligen Studierenden dieser Empfehlung gefolgt ist. Viele Aufenthalte an westeuropäischen Universitäten erfolgten höchstwahrscheinlich im Rahmen von Erasmus-Austauschaktivitäten. Innerhalb von Westeuropa gab es sieben Aufenthalte in Spanien. Ebenfalls sind sieben Auslandsaufenthalte an kanadischen Universitäten zu verzeichnen (= offizielles Austauschprogramm). Aber auch im Zuge von Diplomarbeiten wurden z.B. ausländische Feldforschungen auf Mauritius oder in Bangladesch geleistet. Abbildung sieben gibt einen Überblick über die Länder in denen Auslandserfahrungen gesammelt wurden. Einzelnennungen wie Sudan, Bangladesch, England, Indien, Italien, Mauritius, Panama, Südafrika, Schottland, Bolivien, Brasilien und Russland sind unter „Andere“ zusammengefasst dargestellt.

Das Urteil über den Aufenthalt im Ausland fällt eindeutig aus: 94 Prozent der befragten AbsolventInnen mit Auslandserfahrung

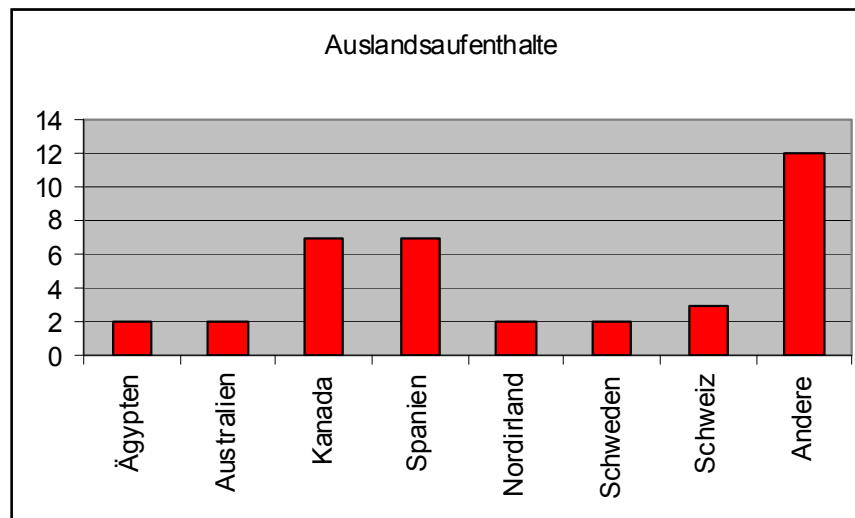
Abb. 6: Studienortswechsel



Quelle: Eigene Erhebung 2005

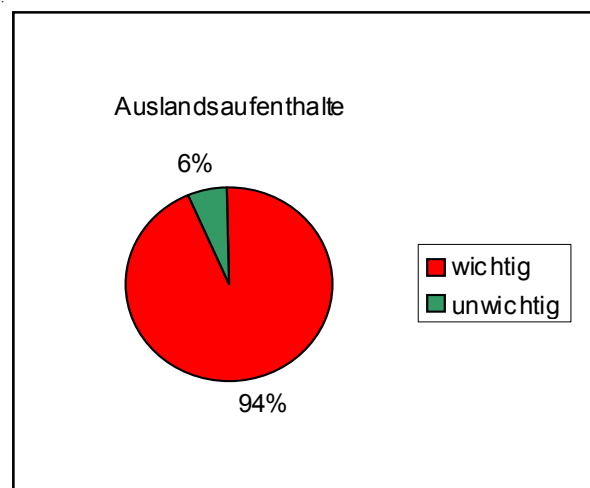


Abb. 7: Nennungen von Auslandsaufenthalten



Quelle: Eigene Erhebung 2005

Abb. 8: Bewertung der Auslandsaufenthalte für das spätere Berufsleben



Quelle: Eigene Erhebung 2005

bewerten den Auslandsaufenthalt für das spätere Berufsleben als wichtig (vgl. Abbildung 8). Neben individuellen Erfahrungen und dem fachlichen Zugewinn wird besonders dem Spracherwerb ein hoher Stellenwert für das spätere Berufsleben beigemessen. In diesem Punkt gibt es keine geschlechtsspezifischen Differenzen.

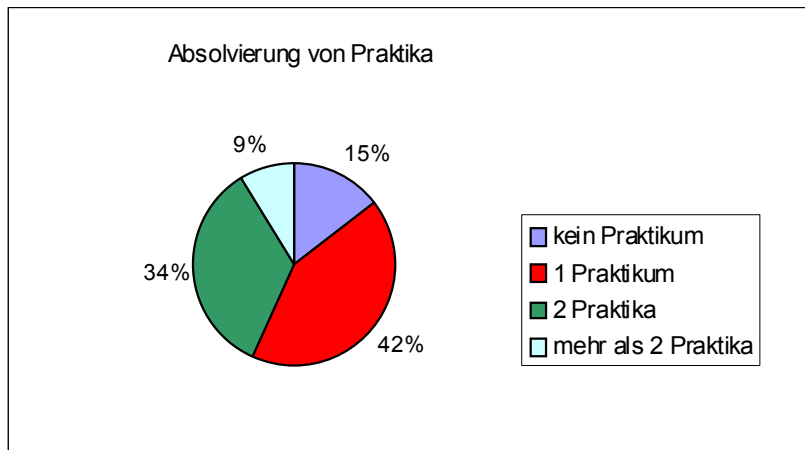
## 6.2 Praktika

Das Absolvieren von Praktika genoss bei den Befragten der Verbleibsstudie einen hohen Stellenwert. Diejenigen, die ihr Studium ohne ein Praktikum dafür mit einem Auslandsstudium abgeschlossen haben, waren mit 15 Prozent

in der Minderzahl. 42 Prozent der Befragten hatten ein Praktikum gemacht. Immerhin 34 Prozent hatten zwei Praktika und sogar neun Prozent mehr als zwei Praktika geleistet (vgl. Abbildung 9).

Während der Befragung wurden die Interviewer sehr oft darauf aufmerksam gemacht, dass die gesammelten Erfahrungen, Kenntnisse und Kontakte aus dem Praktikum für das spätere Berufsleben sehr wichtig waren und sind. Eine Empfehlung, die sich aus dieser Studie ableitet und die auch für die weitere Studienplanung von Bedeutung ist, könnte daher lauten: Je mehr Praktika, desto besser für das spätere Berufsleben und insbesondere für den Berufseinstieg.

Abb. 9: Absolvierung/ Anzahl geleisteter Praktika während des Studiums



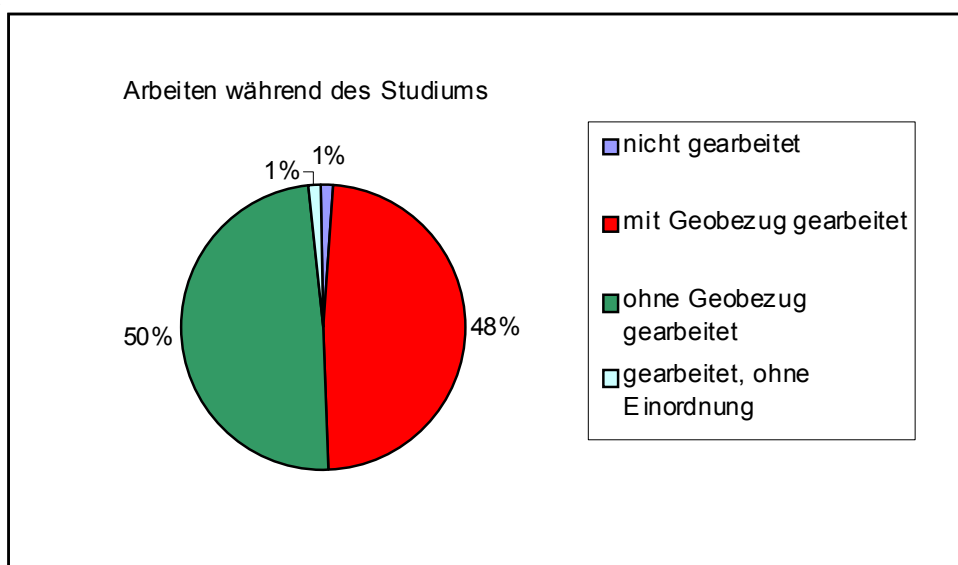
Quelle: Eigene Erhebung 2005

## 7 Nebentätigkeit während des Studiums

Neben dem Praktikum besteht auch die Möglichkeit praxisrelevante Kenntnisse und Erfahrungen durch studienbegleitendes Arbeiten zu erwerben. Ein überraschendes Ergebnis unserer Studie ist, dass 99 Prozent der Befragten während ihres Studiums gearbeitet haben. Davon übten 48 Prozent eine Tätigkeit mit Bezug zum Fach Geographie aus (vgl. Abbildung 10).

Diese enorm hohe „Beschäftigungsrate“ deutet an, dass ein Grossteil der Studierenden auf eine Eigenfinanzierung des Studiums angewiesen ist. Das Absolvieren von Praktika oder die Ausübung von außeruniversitären Tätigkeiten zur Erlangung von praxisnahen Kenntnissen und Erfahrungen erfordert die Bedingungen einer flexiblen Studienorganisation.

Abb. 10: Nebentätigkeit während des Studiums



Quelle: Eigene Erhebung 2005

## 8 Diplomarbeit

Ein weiterer Faktor, der die Qualität des Studiums anzeigt, ist der Grad der wissenschaftlichen Selbständigkeit, der von den Studierenden gegen Ende des Studiums erlangt wird. Zu 76 Prozent haben die AbsolventInnen das Thema ihrer Diplomarbeit selbst gewählt. Bei elf Prozent handelte es sich um einen Vorschlag des Betreuers. 69 Prozent der AbsolventInnen hatten mit der Themenwahl eine bestimmte Berufseinmündung geplant und haben sich so an das zukünftige Arbeitsfeld angenähert.

Ein auffallend hoher Anteil der Diplomarbeiten weist einen Schwerpunkt in der Entwicklungsländerforschung auf (insgesamt 24 Prozent). Dies ist vermutlich durch die starke inhaltliche Prägung des Studienangebotes durch das Zentrum für Entwicklungsländerforschung (ZELF) am Geographischen Institut der Freien Universität begründet.

Über 90 Prozent der Diplomarbeiten weisen darüber hinaus eine regionale Bezugskomponente auf. Mehr als die Hälfte dieser Arbeiten sind regional auf Deutschland begrenzt. Des Weiteren fanden Themenstellungen aus Ländern wie Äthiopien, Bangladesch, Mauritius, Polen, Bolivien, Brasilien, China, Ecuador, Indien, Japan, Mongolei, Myamar, Nicaragua, Niger, Österreich, Ungarn, Tschechien, Peru, Sudan, Thailand und Südafrika Eingang in Diplomarbeiten.

## TEIL B: VERBLEIB AUF DEM ARBEITSMARKT

### 9 Aktueller Status im Erwerbsleben

Ein Indikator für den Stellenwert des Studiums bezüglich des Arbeitsmarktes ist die spätere Beschäftigungslage der AbsolventInnen des Faches. In der Befragung wurde daher nach der aktuellen Beschäftigungssituation gefragt

und auch nach dem Zugang zum aktuellen Beschäftigungsverhältnis. Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass sich zum Zeitpunkt der Befragung 83 Prozent der AbsolventInnen in einem Beschäftigungsverhältnis befanden. Lediglich neun Prozent der Befragten äußerten, dass sie arbeitssuchend seien. Weitere Befragte befinden sich in Familienzeit, Praktikum oder Studium (vgl. Abbildung 11). 77 Prozent der AbsolventInnen gehen als Angestellte einem Beschäftigungsverhältnis nach. Hingegen sind 18 Prozent freiberuflich und fünf Prozent als Selbstständige tätig (vgl. Abbildung 12).

Es wurde gefragt, wie der Zugang zum Beruf erfolgte. Es zeigte sich, dass 33 Prozent der AbsolventInnen sich auf eine formelle Stellenausschreibung beworben haben – was im Vergleich mit den informellen Zugängen zum Arbeitsmarkt wenig ist.

Die Untersuchungsergebnisse bringen das überraschende Ergebnis, dass fast die Hälfte, 43 Prozent aller Befragten, ihren Zugang zur Stelle durch informelle Netzwerke erhielten. Bei 15 Prozent erfolgte eine Übernahme aus dem Praktikum. Nur fünf Prozent haben ihre heutige Stelle durch eine Initiativbewerbung erworben (vgl. Abbildung 13).

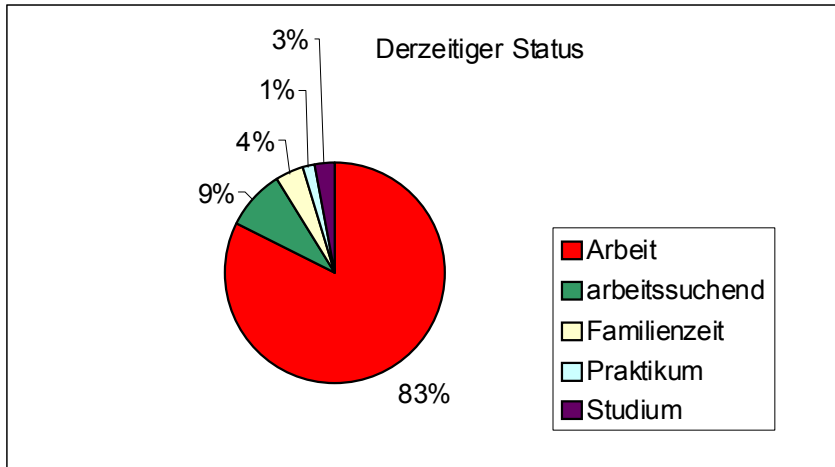
### 9.1 Beschäftigungsverhältnis in/ außerhalb von Hochschule und Forschung

Auffällig an unseren Untersuchungsergebnissen ist, dass 42 Prozent der AbsolventInnen in einem Beschäftigungsverhältnis in Hochschule und Forschungsinstitutionen tätig sind – dies deutet, dass die Vernetzung mit dem allgemeinen Arbeitsmarkt stärker sein könnte. Mehr als die Hälfte der Befragten ist außerhalb von Hochschule und Forschung tätig (vgl. Abbildung 14).

Innerhalb der Kategorie „außerhalb von Hochschule und Forschung“ sind 28 Prozent in der Entwicklungszusammenarbeit aktiv – was sich aus dem Studienschwerpunkt Entwicklungsländer-geographie ableiten lässt.

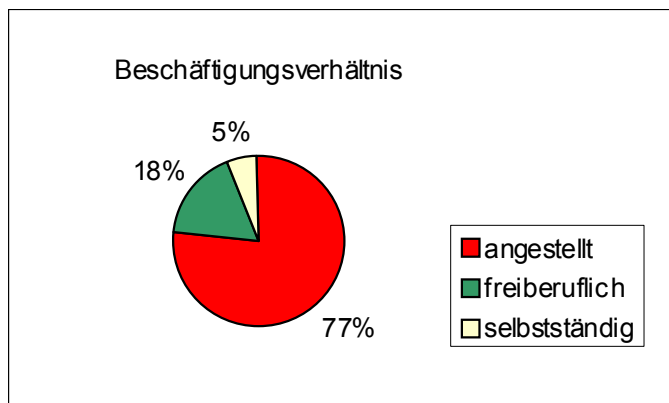
Das Geschlechterverhältnis ist sowohl bei den Beschäftigungsverhältnissen innerhalb als auch außerhalb von Hochschule und Forschung ausgeglichen (vgl. Abbildung 15).

Abb. 11: Derzeitiger Status im Erwerbsleben



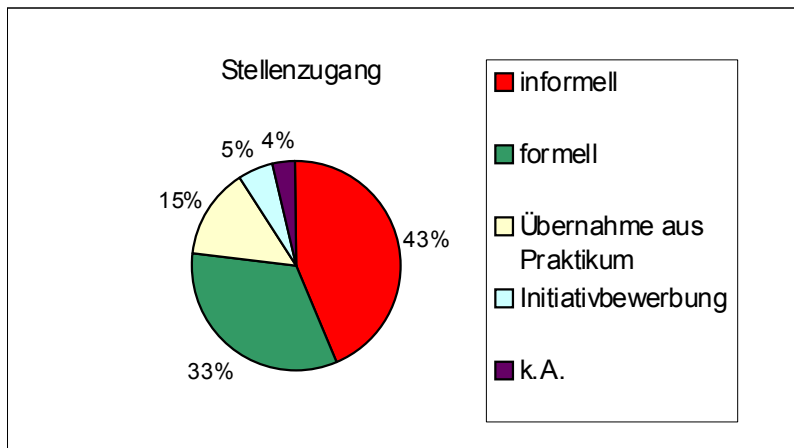
Quelle: Eigene Erhebung 2005

Abb. 12: Beschäftigungsverhältnis



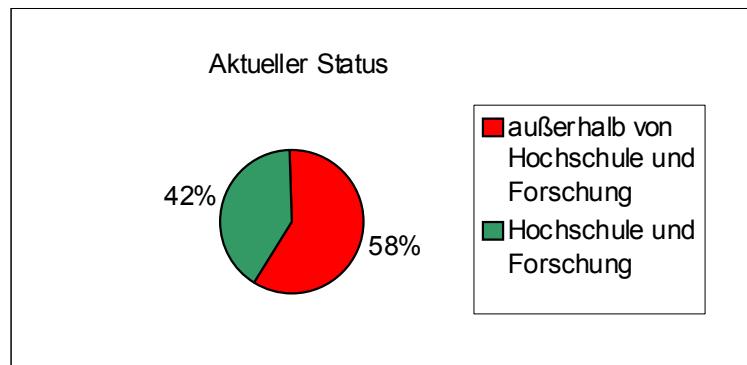
Quelle: Eigene Erhebung 2005

Abb. 13: Stellenzugang



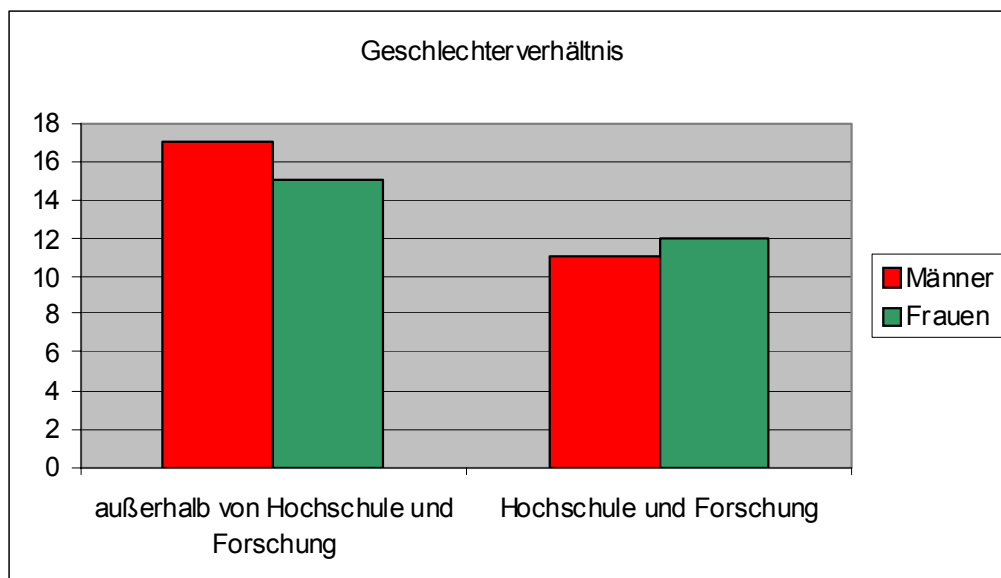
Quelle: Eigene Erhebung 2005

Abb. 14: Aktueller Status im Erwerbsleben



Quelle: Eigene Erhebung 2005

Abb. 15: Geschlechterverhältnis in und außerhalb von Hochschule und Forschung



Quelle: Eigene Erhebung 2005

## 9.2 Geographiebezüge im Erwerbsleben

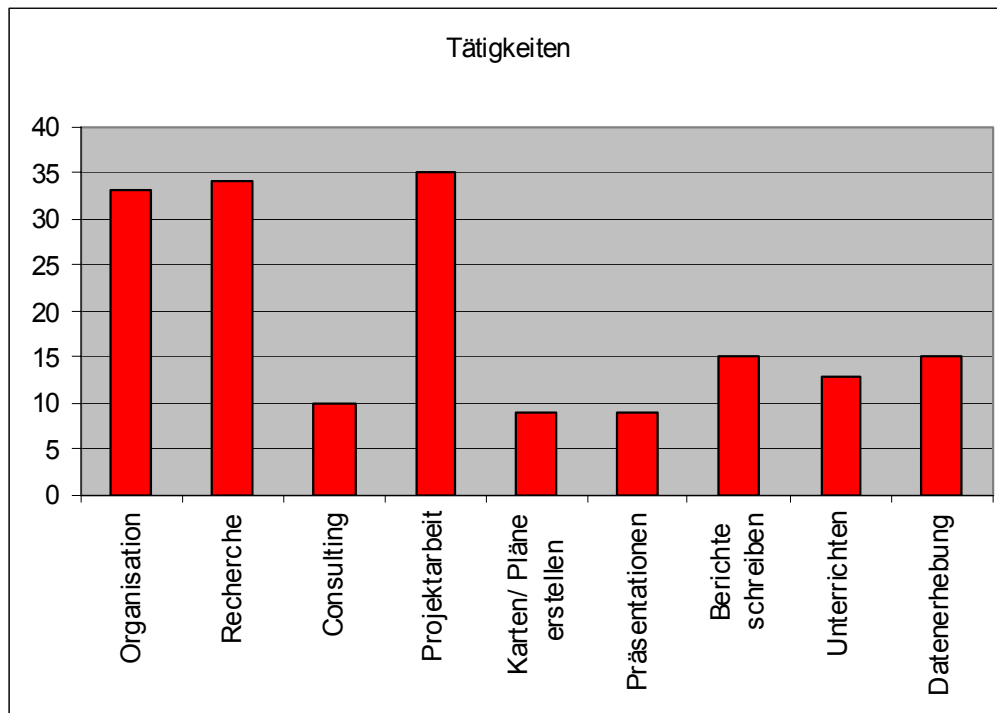
Bei 53 Prozent der AbsolventInnen ist der Bezug zum Geographiestudium durch die berufliche Tätigkeit gegeben. Fast 22 Prozent der Beschäftigungsverhältnisse weisen keinen Bezug zum Geographiestudium auf. Bei weiteren 25 Prozent der Befragten muss gemutmaßt werden, dass es auch hier keinen Bezug zu Inhalten des Geographiestudiums gibt.

## 9.3 Tätigkeiten im heutigen Arbeitsleben

Befragt nach den am häufigsten ausgeführten Tätigkeiten im heutigen Erwerbsleben geben

60 Prozent der AbsolventInnen Organisation, 61 Prozent Recherche und 64 Prozent Projektarbeit an. Weitere Tätigkeitsfelder sind *Consulting*, Karten/ Pläne erstellen, Berichte schreiben, Präsentationen erstellen, Unterrichten und Datenerhebung (vgl. Abbildung 16). Die Erstellung von Karten ist eine der Tätigkeiten, die eine unmittelbar "geographische" Bezugskomponente besitzen - dies wurde von den AbsolventInnen auch gesondert genannt. Bei den anderen Tätigkeiten handelt es sich um grundlegende Fertigkeiten, die im Rahmen von sozialwissenschaftlichen Studiengängen vermittelt werden und die zum Verständnis von komplexen, vernetzten Arbeitsabläufen gebraucht werden.

Abb. 16: Die am häufigsten ausgeführten Tätigkeiten im heutigen Erwerbsleben



Quelle: Eigene Erhebung 2005

#### 9.4 Studieninhalte, die sich als hilfreich für die Position auf dem Arbeitsmarkt erwiesen haben

Studieninhalte, die sich als hilfreich für die Position auf dem Arbeitsmarkt erwiesen haben, entsprechen den curricularen Angeboten des Geographiestudiums - in stärkerem Maße als es vielleicht vermutet werden könnte.

Etwa 30 Prozent der befragten AbsolventInnen gab an, das erworbene Wissen über wissenschaftliches Arbeiten auch in das heutige Erwerbsleben einbringen zu können. Neben den Inhalten aus Nebenfächern zu 13 Prozent, GIS zu 18 Prozent - haben sich für weitere 27 Prozent auch die Inhalte mit Entwicklungsländerbezug als hilfreich erwiesen. Aber auch den interdisziplinären Charakter des Faches können 16 Prozent der AbsolventInnen im heutigen Erwerbsleben für sich nutzen – was zeigt, dass hier eine Stärke der Geographie liegt, auf der man noch stärker aufbauen könnte, z.B. durch eine bewusste Betonung selbständigen wissenschaftlichen Arbeitens in der Lehre, durch eine unterstützte Vernetzung der Studierenden mit dem praktischen Umfeld in Berlin und durch das aktive Zugehen auf ehemalige AbsolventInnen (Alumni-Prinzip). Auch sollte überlegt werden, ob nicht Exkursionen noch

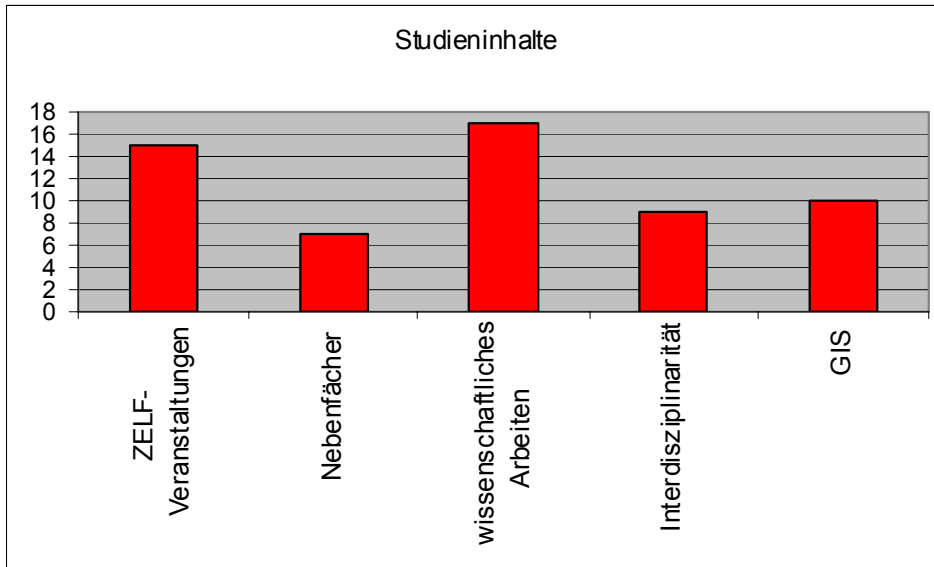
stärker als bisher eine zentrale Rolle im Studium einnehmen sollten – da diese von den Studierenden als sehr hilfreich bewertet wurden (vgl. Abbildung 17).

#### 9.5 Einkommen

Mehr als die Hälfte der in der Verbleibsstudie befragten erwerbstätigen AbsolventInnen verfügt über ein monatliches Nettoeinkommen zwischen 1000-2000 Euro. Fast ein Viertel der Befragten hat pro Monat weniger als 1000 Euro zur Verfügung. Bei nur einer Nennung liegt ein monatlicher Nettoverdienst von mehr als 3000 Euro pro Monat vor (vgl. Abbildung 18).

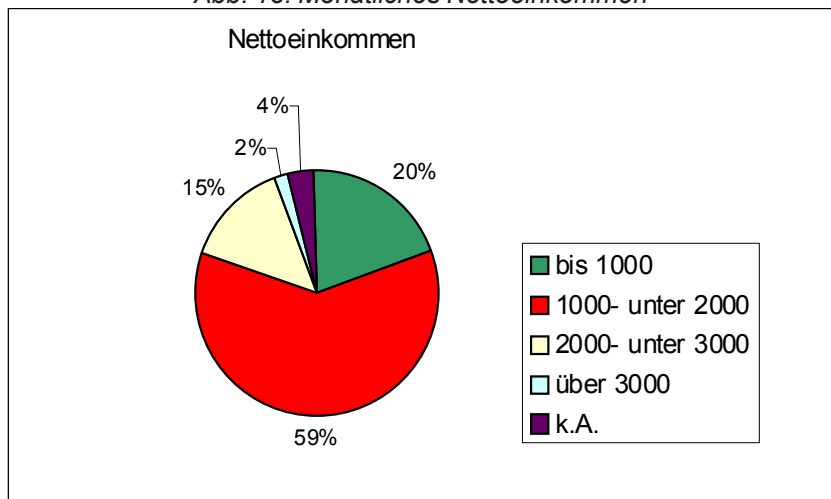
Bei der Einkommensverteilung und in den Einkommensgruppen bestehen keine signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschiede. So verdienen mehr ehemalige Absolventinnen zwischen 1000 - 2000 Euro Netto verglichen mit ihren männlichen Kollegen. - allerdings kann aufgrund der geringen Fallzahlen hier keinerlei generalisierende Aussage gemacht werden (vgl. Abbildung 19). Die erzielten Einkommen liegen unterhalb der für die Ausbildung relevanten Bezahlungen. Dies kann auch daran liegen, dass gemittelte Jahreseinkommen aufgrund von Pauschalvergütungen im Rahmen von Projektarbeiten angegeben wurden.

Abb. 17: Hilfreiche Studieninhalte auf dem Arbeitsmarkt - wie sie von den Befragten im Nachhinein beurteilt werden



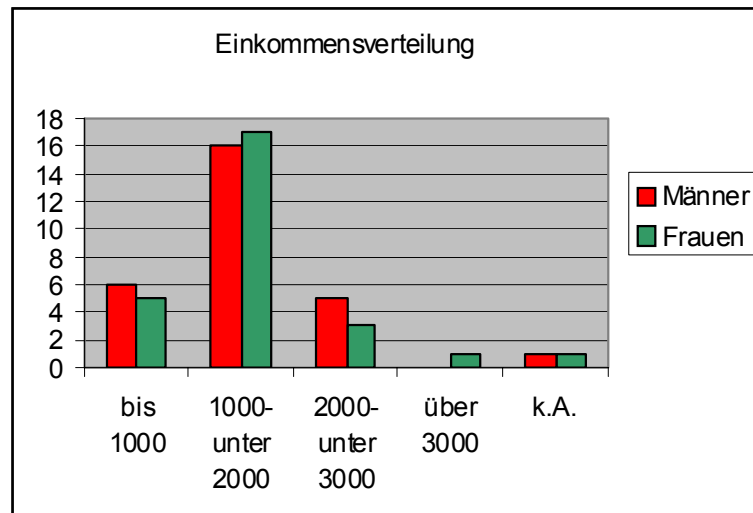
Quelle: Eigene Erhebung 2005

Abb. 18: Monatliches Nettoeinkommen



Quelle: Eigene Erhebung 2005

Abb. 19: Einkommensverteilung nach Geschlecht



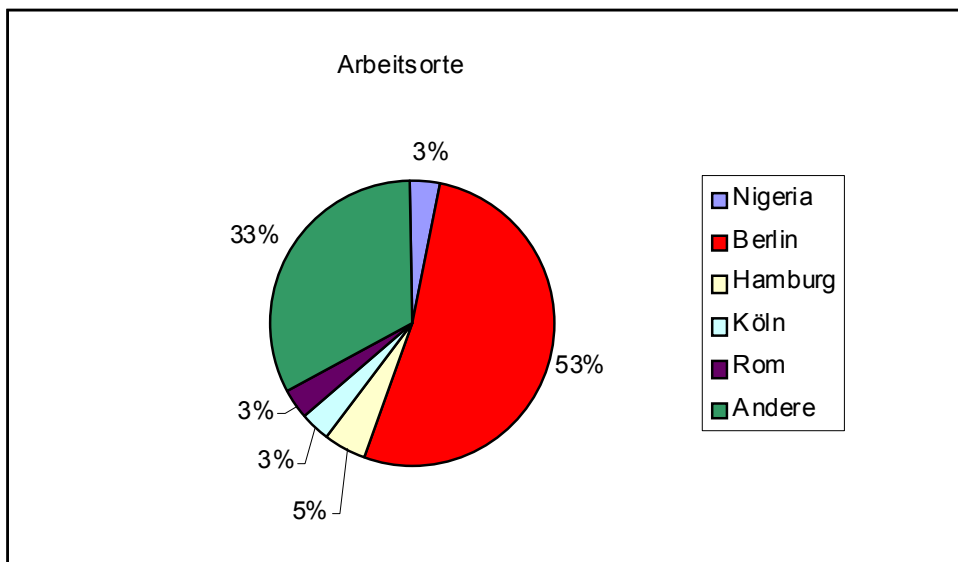
Quelle: Eigene Erhebung 2005

## 9.6 Arbeitsorte

Weiter stellt sich die Frage nach der Ortsbindung des Ausbildungsstandortes für die Wahl/Akzeptanz des Berufsstandortes. Wie stark ist die regionale Bindung der ehemaligen AbsolventInnen? Die Verbleibsstudie zeigt, dass 53 Prozent der AbsolventInnen ihrer Beschäftigung in Berlin nachgehen. Ein erheblicher Anteil (33 Prozent) wird durch die Kategorie „Andere“ repräsentiert. Hierbei handelt es

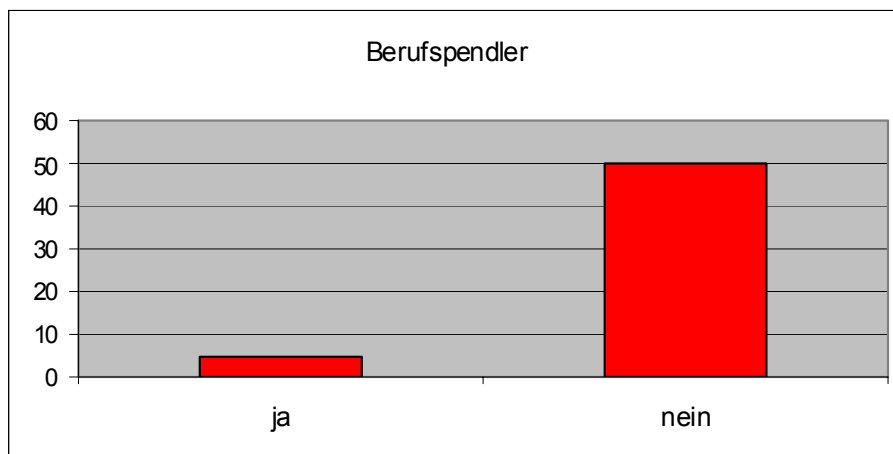
sich um Einzelnennungen wie das Berliner Umland, Brasilien, Bonn, Bremen, Dessau, Dresden, Echte, Frankfurt Main/ Oder, Halle, Kleinmachnow, Lausanne, Genf, Lima, München, Osnabrück, Potsdam, Rostock und Ulaanbaator. Jeweils drei Prozent der Befragten sind in Nigeria, Rom und Köln tätig. Weitere fünf Prozent sind in Hamburg erwerbstätig (vgl. Abbildung 20). Es stellte sich heraus, dass neun Prozent der erwerbstätigen AbsolventInnen Berufspendler sind (vgl. Abbildung 21).

Abb. 20: Arbeitsorte



Quelle: Eigene Erhebung 2005

Abb. 21: Berufspendler



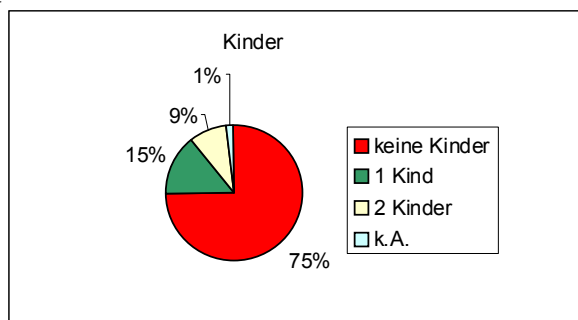
Quelle: Eigene Erhebung 2005



## 10 Kinder

Es ist auch bei diesem Sample anzunehmen, dass der Beschäftigungsstatus und die berufliche Karriere in einem engen Zusammenhang mit der familiären Situation stehen. Daher wurde auch nach der familiären Situation gefragt. Es zeigt sich, dass zwei Drittel der ehemaligen Studierenden keine Kinder haben. Immerhin 15 Prozent der Befragten haben ein Kind und neun Prozent haben zwei Kinder (Abbildung 22).

Abb. 22: Anzahl der Kinder



Quelle: Eigene Erhebung 2005

## TEIL C: STUDIENBEWERTUNG

### 11 Veranstaltungsformen, die die Studierenden rückblickend nicht missen möchten

Da die Verbleibsstudie auch Informationen darüber liefern sollte, welche Elemente des Studiums als besonders wichtig empfunden wurden, wurde in der Befragung mehrfach darauf eingegangen. Die Untersuchungsergebnisse sind an dieser Stelle ganz eindeutig: über 90 Prozent der AbsolventInnen geben an, dass sie die großen 14tägigen Exkursionen im Hauptstudium nicht missen möchten. Gefolgt wird diese Best-of-Liste von den Projektseminaren mit 49 Prozent der Befragten (Projektseminar = 2-semesterige Veranstaltungen mit 8 SWS und mindestens einer

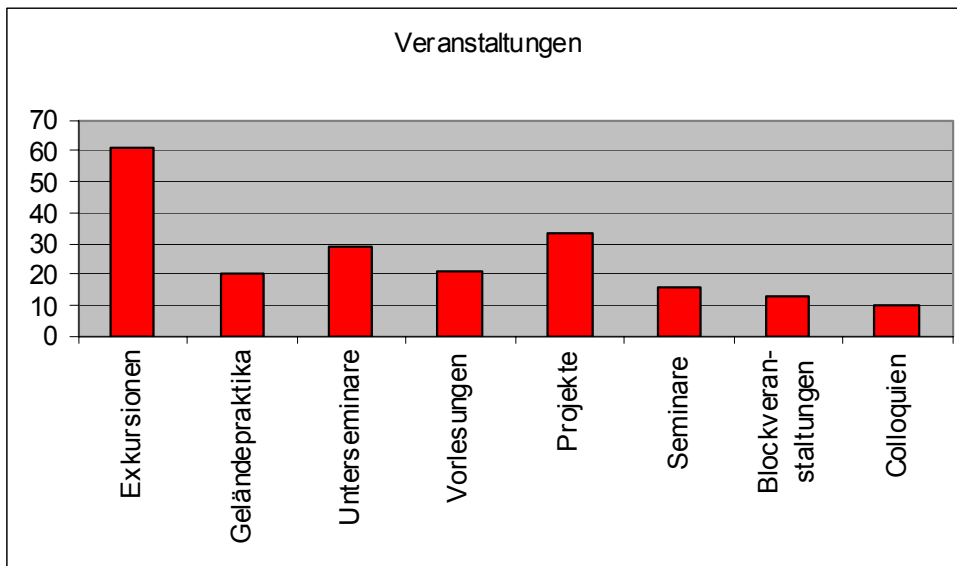
Woche Arbeit im Gelände zur Datenerhebung). Rückblickend, so heißt es in den Interviews, sei dies eine erste Möglichkeit gewesen, eigene kleine Forschungsarbeiten zu leisten. Der rückblickend hohe Zustimmungsgrad für Projekte lässt sich durch den in Abschnitt 9.3 dargestellten Sachverhalt erklären. Hier wird verdeutlicht, dass 64 Prozent der AbsolventInnen im heutigen Berufsleben mit Projektarbeit konfrontiert sind. Aber auch Geländepraktika, Unterseminare, Vorlesungen, Seminare, Blockveranstaltungen und Colloquien werden als Veranstaltungsformen positiv bewertet (vgl. Abbildung 23).

### 12 Empfehlungen von Studieninhalten für künftige Studiengänge

Die Frage nach den Studieninhalten, die die AbsolventInnen für künftige Studiengänge empfehlen würden, bereitete bei der Beantwortung Schwierigkeiten, denn alle Empfehlungen entsprechen subjektiven Interessen und den Anforderungen im derzeitigen Arbeitsleben. Nicht nur die Beantwortung dieser Frage führte zu Schwierigkeiten, sondern auch die Auswertung derselben. Den zahlreichen subjektiven Neigungen und Arbeitsfeldern entsprechend war auch das Spektrum der Antworten vielfältig. Um dennoch ein Ergebnis präsentieren zu können, wurden für die Auswertung nur die sechs meist genannten Studieninhalte berücksichtigt. 30 Prozent der AbsolventInnen messen der Entwicklungsländerforschung einen hohen Stellenwert bei. Dies liegt sicherlich einerseits an dem Zentrum für Entwicklungsländerforschung, aber auch andererseits darin begründet, dass ein relativ hoher Anteil von 28 Prozent (vgl. Abschnitt 9.1) der AbsolventInnen heute in der Entwicklungszusammenarbeit tätig ist.

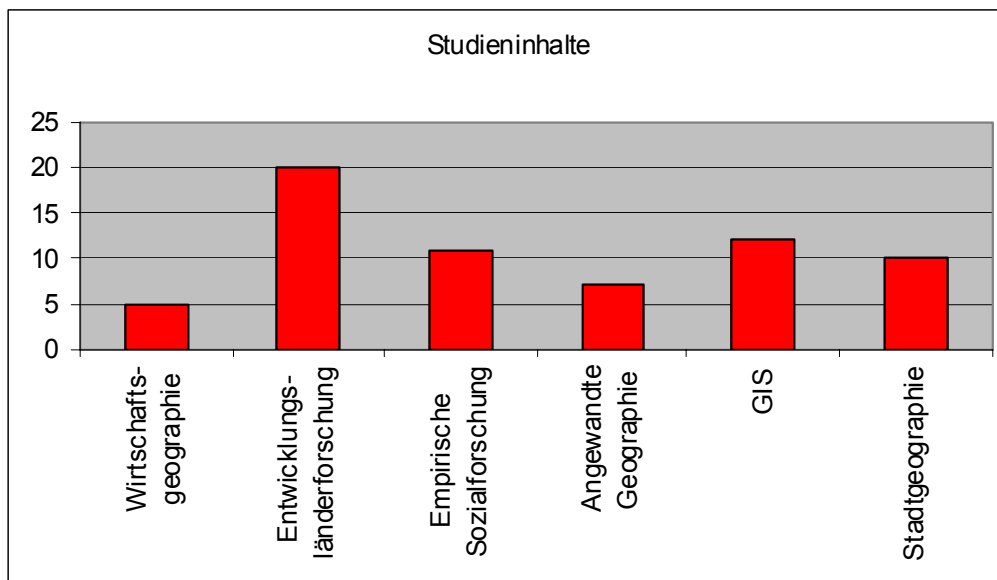
GIS und die Stadtgeographie werden jeweils zu ca. 15 Prozent genannt. Aber auch die Empirische Sozialforschung erfährt mit ca. 15 Prozent einen hohen Stellenwert. Dies liegt aller Wahrscheinlichkeit nach darin begründet, dass 22 Prozent der AbsolventInnen im heutigen Arbeitsleben mit Datenerfassung betraut sind. Zu jeweils ca. sieben Prozent wird die Angewandte- und Wirtschaftsgeographie

Abb. 23: Nennungen von Veranstaltungsformen



Quelle: Eigene Erhebung 2005

Abb. 24: Die am häufigsten empfohlenen Studieninhalte



Quelle: Eigene Erhebung 2005

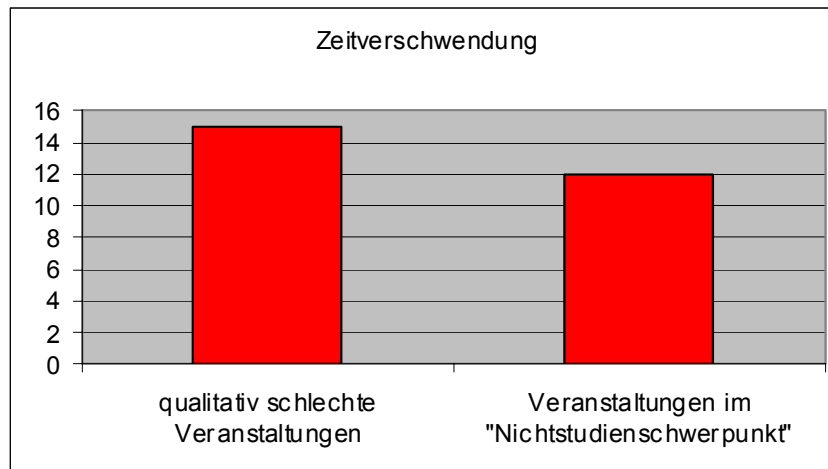
genannt (vgl. Abbildung 24). Alle zuletzt genannten Nennungen sind mit den Inhalten von Entwicklungsforschung und Stadtforschung eng verknüpft – während die Physische Geographie hier eine untergeordnete Rolle spielt.

### 13 Was war "Zeitverschwendung"?

Im Umkehrschluss zu der Frage nach den wichtigsten Elementen des Studiums wurde auch nach denjenigen Elementen im Studien-

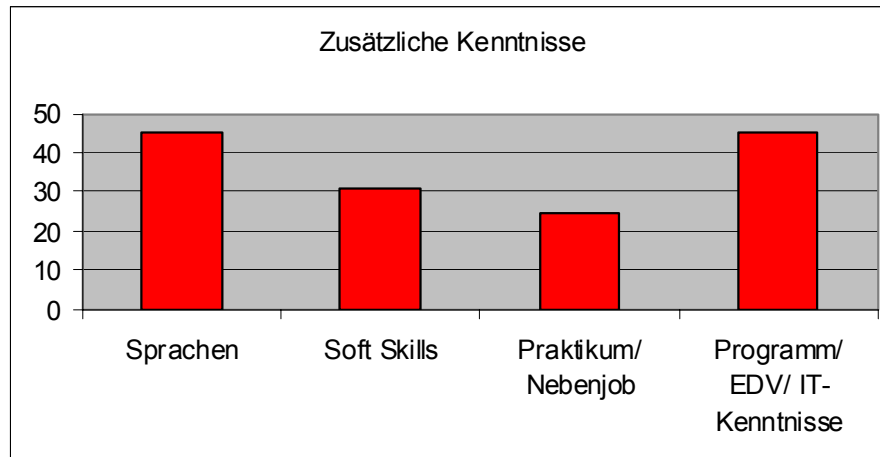
verlauf gefragt, die im Nachhinein als „Zeitverschwendung“ bewertet wurden. (Wohlgemerkt im Nachhinein! - da ist man ja schon um eine Erfahrung reicher) Tatsächlich gaben 75 Prozent der AbsolventInnen an, dass es während ihres Studiums so etwas auch gab. Die zwei meist genannten Elemente in diesem Zusammenhang sind mit 22 Prozent qualitativ schlechte Veranstaltungen, verursacht sowohl durch DozentInnen als auch durch StudentInnen in Form von schlechten Referaten, und mit 18 Prozent Wahl- und Pflichtveranstaltungen im "Nichtstudien-schwerpunkt" im Hauptstudium (vgl. Abbildung 25).

Abb. 25: Elemente des Studiums, die im Nachhinein als "Zeitverschwendung" empfunden wurden



Quelle: Eigene Erhebung 2005

Abb. 26: Zusätzlich erworbene Kenntnisse



Quelle: Eigene Erhebung 2005

## 14 Zusätzliche Kenntnisse, die außerhalb des Geographiestudiums erworben wurden

Für den Studienerfolg sind vor allem auch Erfahrungen wichtig, die außerhalb der Universität gemacht werden. Es wurde daher gesondert danach gefragt - eventuell kann man hier Anregungen für die weitere Studienplanung entnehmen. So geben 68 Prozent der AbsolventInnen an, dass sich Sprachkenntnisse für das Berufsleben als sehr wichtig erwiesen haben. Die Bedeutung der erworbenen Sprachkenntnisse für das spätere Berufsleben wurde auch schon von den AbsolventInnen mit Auslandsaufenthalten betont (vgl. Abschnitt 6.1).

Für 46 Prozent haben sich *Soft Skills* wie Organisation, Präsentation oder Moderation als gewinnbringend im Erwerbsleben herauskristallisiert.

Mit 67 Prozent nimmt der EDV/ IT-Bereich einen besonders hohen Stellenwert ein. Darunter fallen Kenntnisse in den gängigen Office-Programmen, ArcView, SPSS oder auch Programmierung.

Für 36 Prozent sind Kenntnisse aus Praktika oder außeruniversitären Tätigkeiten für das Berufsleben von Bedeutung (vgl. Abbildung 26). Wie in Abschnitt sieben dargestellt, haben 48 Prozent der AbsolventInnen während ihres Studiums eine Tätigkeit mit Geographiebezug ausgeübt und 42 Prozent der AbsolventInnen haben mindestens ein Praktikum geleistet und damit praxisrelevante Kenntnisse für das spätere Berufsleben sammeln können.

## 15 Abschließende Kommentierung

Abschließend bestand die Möglichkeit, Anregungen, aber auch Kritik am durchlebten Studium anzubringen. Erwartungsgemäß lassen sich die Aussagen hier nicht eindeutig einer bestimmten Richtung zuordnen und das Spektrum der Hinweise reichte von positiven bis hin zu negativen Anmerkungen. Diejenigen Kommentare, die zwar kritisch, aber dennoch einen konstruktiven Gehalt aufwiesen, sind hier auszugsweise aufgeführt. Sie betonen, dass einmal eine stärkere Vernetzung der Studieninhalte mit der Arbeitswelt wünschenswert sei und zum anderen, dass eine stärkerer interner Zusammenhalt von Studierenden und Lehrenden erstrebenswert sei:

*"Man sollte die Inhalte des Studiums auf Bereiche lenken, die am Markt wirklich Arbeitsplätze fördern, man sollte auch mehr mit Firmen zusammenarbeiten, um zu erfahren, welche Profile diese suchen."* (weiblich, Abschlussjahrgang 2004)

*"Ich persönlich lege dem Institut nahe, dass es sich verstärkt um konkrete Aufträge aus Wirtschaft und Verwaltung bemühen sollte, die dann von Studierenden im Hauptstudium bearbeitet werden könnten. Dies würde den Praxisbezug im Studium enorm stärken."* (männlich, Abschlussjahrgang 2004)

*"Das Geographie-Studium vermittelt derzeit vor allem, dass man als Student eines Generalisten-Fachs die Schwerpunkte selbst zu setzen hat und selbst dafür verantwortlich ist, einen Job zu bekommen. Ich denke, es wäre förderlich, den Studenten schon sehr viel früher deutlich zu machen, dass sie sich innerhalb des Faches spezialisieren müssen und entsprechende Angebote zu unterbreiten. Wenn die EZ [Entwicklungszusammenarbeit] ein potentielles Arbeitsfeld ist, dann sollten entsprechende Kurse schon im Grundstudium angeboten werden und erste Kontakte zu den relevanten Institutionen hergestellt werden. Motivierende Gastredner aus der Praxis, wie z.B. von der GTZ, könnten die gelernten Theorien und Methoden einem "reality-check" unterziehen. Gleichzeitig würden die Studenten erste Kontakte knüpfen können, Praktika vereinbaren. Die kooperierenden Institutionen könnten so schon direkt an der Uni "rekrutieren" und haben daher auch ein Interesse an der Zusammenarbeit."* (männlich, Abschlussjahrgang 2004)

*"Ich bin der Meinung, dass im Großen und Ganzen das geographische Institut ein hohes Niveau besitzt. Der Erfolg hängt überwiegend von der eigenen Motivation ab. Was ich etwas vermisst habe, sind mehr Aktivitäten, die alle Mitglieder des Instituts vereinen, damit mehr Kommunikation stattfindet. Die Semesterparties reichen nicht aus. Extrem positiv sind die Exkursionen und Blockseminare, wo man und Frau viel lernt und noch dazu Menschen näher kennen lernt. Alle Leute, mit denen ich noch Kontakte habe, habe ich bei diesen LVs getroffen. Es war eine schöne Zeit in Berlin und ich bin froh und dankbar, dass ich da studieren durfte."* (männlich, Abschlussjahrgang 2004)

Die Ergebnisse der AbsolventInnenbefragung können unterschiedlich interpretiert werden. Deutlich werden jedoch die Stärken des bisherigen Diplomstudienganges Geographie: die Möglichkeit der eigenen inhaltlichen Schwerpunktsetzung im Studienverlauf; die Möglichkeit eines frühzeitigen Praxisbezugs durch Praktika, Exkursionen und Projekte und die flexible Studienplanung erlaubte Erwerbstätigkeit - was sich ganz besonders auf die Arbeitsmarktintegration nach dem Studium auswirkte. Gerade dieser Punkt sollte in der weiteren Planung des Bachelor- und Masterstudienganges stärkere Beachtung finden. Ebenso wurde positiv vermerkt, dass durch die betreute eigenständige (z.B. bei Projektseminaren) eine gute Vorbereitung auf einen Arbeitsmarkt gegeben war, der verstärkt auf Anforderungen wie Projektmanagement und Teamfähigkeit aufbaut.

Als ein weiterer Pluspunkt des Faches kann die "integrierte Betrachtungsweise" des Faches Geographie angesehen werden. Auch wenn die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass eine Spezialisierung auf entweder Anthropogeographie oder aber Physische Geographie in einer späteren Phase des Studiums als sinnvoll empfunden wurde, so wurde doch von den AbsolventInnen gleichzeitig betont, dass der Einblick und damit die Möglichkeit des Rückgriffs auf Inhalte des Nicht-Schwerpunktes eine Bereicherung im Studium dargestellt hätten. Diese Zwitter- bzw. Brückenfunktion des Faches "Geographie" könnte sich daher zukünftig - in Anbetracht einer zunehmenden Verzahnung von anthropogenen und physisch-geographischen Problemlagen - als ein Vorteil herausstellen und als ein Alleinstellungsmerkmal des Faches gelten.

## METAR – MANUSKRIPTE ZUR EMPIRISCHEN, THEORETISCHEN UND ANGEWANDTEN REGIONALFORSCHUNG

Herausgeber: **Prof. Dr. Gerhard Braun, Prof. Dr. Georg Kluczka**  
 Freie Universität Berlin, Institut für Geographische Wissenschaften  
 Malteserstr. 74-100  
 D-12249 Berlin  
 Tel. 030 / 838 70 201, 838 70 221  
 Fax 030 / 838 70 749  
 E-Mail: gbraun@geog.fu-berlin.de, kluczka@geog.fu-berlin.de

- Band 1: BRAUN, G.; N. KOPP; TH. SCHUMANN (1979): Einführung in Quantitative und Theoretische Geographie. 3. Aufl. 1980. € 10,- *vergriffen*
- Band 2: BRAUN, G. u.a. (1979): Statistische Methoden und SPSS mit Beispielen aus der Anthropogeographie und Physischen Geographie. € 6,- *vergriffen*
- Band 3: RAUCH, TH.; K. KOSCHATZKY (Hrsg.) (1979): Räumliche Entwicklungsprozesse in Tunesien. Ein Projektbericht. € 6,-
- Band 4: BURGER, H.; G. JENTZSCH; TH. RAUCH (Hrsg.) (1980): Aspekte der Zukunftsforschung in den Geowissenschaften. € 6,- *vergriffen*
- Band 5: BAHRS-DISCHER, E. u.a. (1981): Berufsfeld des Diplom-Geographen. Versuch einer Analyse. € 6,- *vergriffen*
- Band 6: ARBEITSBEREICH TEAS (BRAUN, G. u.a.) (1981): Wahl-Atlas Berlin 1981. — Bestellung durch: Dietrich Reimer Verlag, Zimmerstr. 26-27, 10969 Berlin
- Band 7: BRAUN, G. (1983): Städtesysteme und Bevölkerungsentwicklung in Kanada. € 6,-
- Band 8: SCOTT, J.W. (1986): Planungsideologien, Planungsorganisation und Suburbanisierung in den Stadtregionen San Francisco und München. € 10,-
- Band 9: SCHULTZ, CH. (1987): Fremdenverkehrsverhalten in St. Peter-Ording. Ein Projektbericht. € 6,-
- Band 10: SCHULTZ, CH. (1984): Orts- und Personenspezifische Determinanten intra-urbaner kognitiver Distanz. € 10,-
- Band 11: HOFFMANN, A. (1987): Ursachenanalyse des Wohnungsleerstandes in der Stadtrandsiedlung Heuberg in Eschwege. € 10,-
- Band 12: KÄMMER, H.-J. (1987): Mensch und Siedlungsumwelt. *vergriffen*
- Band 13: TIEFELSDORF, Michael (1988): The Specification of the Nested Logit Model in Migration Research. A Reanalysis of an Interprovincial Canadian Migration Data Set. € 10,-
- Band 14: BRAUN, Gerhard und Reiner SCHWARZ (Hrsg.) (1989): Theorie und Quantitative Methodik in der Geographie. Tagungsband Blaubeuren 1988. € 10,-
- Band 15: BRAUN, Gerhard (1988): The Process of Multipolarization. € 2,- *vergriffen*
- Band 15a: BRAUN, Gerhard (1988): Theorie komplexer Übergänge in städtischen Systemen. € 4,- *vergriffen*

- Band 15b: BRAUN, Gerhard and Alfred HECHT (1988): The Canadian Migration Scene: An Explanatory Geographical Analysis. € 6,-
- Band 15c: KANAROGLOU, Pavlos and Gerhard BRAUN (1989): The Nature of Counterurbanization in Developed Countries: The Case of the Federal Republic of Germany. € 2,-
- Band 16: SCHLUNZE, Rolf D. (1990): Räumliche Diffusion japanischer Unternehmen in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) von 1955-1989. € 10,-
- Band 17: TIEFELSDORF, Michael, Christian BREßLER und Claudia FEIX (1991): Ein Berliner Geographisches Informationssystem (BGIS) zu den Stadtverordneten versammlungs- bzw. Abgeordnetenhauswahlen von 1989 und 1990. [mit Programmdiskette] € 10,-
- Band 18: TROSTORF, Lutz (1991): Die geometrische Struktur der Aktionsräume von Großstadtbewohnern am Beispiel von Berlin. Ein theoretischer, methodischer und empirischer Beitrag zur Beschreibung und Erklärung aktionsräumlichen Verhaltens. € 10,-
- Band 19: BREßLER, Christian (1992): Das Wohnungssuchverhalten von Studenten der Freien Universität Berlin. € 10,-
- Band 20: BRAUN, Gerhard (1992): From Network to Hierarchy: The Evolving German Urban System after Unification. € 6,-
- Band 21: CASSEL, Martin (1993): Visualization of Spatial Autocorrelation in Point Data.
- Band 22: BRAUN, Gerhard und Michael TIEFELSDORF (1990): Three Decades of Interprovincial Migration in Canada. Do Current Data Allow Projections?
- Band 23: BRAUN, Gerhard und Michael TIEFELSDORF (1993): Screening the Spatial Structure of Internal Migration Flows and their Inherent Dynamics. Demonstrated at Berlin.
- Band 24: BRAUN, Gerhard (1993): Strategic Planning in Capital Cities: the Example of Berlin. € 6,-
- Band 25: BRAUN, Gerhard und Thomas HEYMANN (1993): Principles of Urban System Development.
- Band 26: NEUREITHER, T. (1993): Der sozioökonomische Umstrukturierungsprozeß in globalen Zentren am Beispiel New York / Jersey City. € 15,-
- Band 27: BRAUN, Gerhard, Axel BERGMANN und Maik DORL (1994): Die Situation der Langzeitstudenten am Institut für Geographische Wissenschaften der Freien Universität Berlin. *vergriffen*
- Band 28: CASSEL, Martin (1994): Grundlagen der räumlichen Analyse mit Raster- und Vektor-GIS. Vorlesungsskript zu GIS II. *vergriffen*
- Band 29: FEIX, Claudia (1995): Mikrounternehmen im ländlichen Raum. Bedeutung für die Regionalentwicklung und Möglichkeiten der Förderung (Fallbeispiel: Nariño/ Kolumbien). € 10,-
- Band 30: SCHWADERER, Gabriel (1996): Nachhaltige Entwicklung im Bodenseeraum - Chancen und Grenzen einer Ökologischen Modellregion Bodensee vor dem Hintergrund zunehmender Flächennutzungsansprüche. € 10,-
- Band 35: BRAUN, Gerhard and James SCOTT (eds.) (1998): Cities of the Future: Concepts for a Sustainable Urban Planning – Examples from Berlin. € 7,-

- Band 36: ELLGER, Christof et al.: (1999): Budapest und Bukarest. Systemwechsel und stadträumliche Transformation. Stadtgeographisches Geländepraktikum 1997. Ergebnisbericht. € 10,-
- Band 37: HESSE, Markus (2000): Logistik im Prozess der Sub- und Desurbanisierung. Wege zur Erkundung der postmodernen Stadtlandschaft. € 5,-
- Band 38: ELLGER, Christof (2000): Dienstleistungen im ländlichen Raum. Versorgung aus der Sicht der Nutzer, räumliche Verflechtungsmuster und zentrale Orte. Untersucht im südlichen Landkreis Dahme-Spreewald. € 6,-
- Band 39: ELLGER, Christof (ed.) (2001): Beyond the Economic? Cultural Dimensions of Services. The RESER Survey of Service Research Literature in Europe 2000. € 6,-
- Band 40: BRAUN, Gerhard (2001): Berlin after the Wall: Two major Mistakes. € 6,-
- Band 41: BRAUN, Gerhard (2001): Intra- and inneruniversity competition and cooperation within the Berlin region. € 6,-
- Band 42: BRAUN, Gerhard (2001): Relations between City and University. € 6,-
- Band 43: - in Vorbereitung -
- Band 44: SCHÄFFER, V. (2003): Regionalmanagement in Sachsen-Anhalt. Theoretische Grundlagen und praktische Ausgestaltung im Vergleich dreier Regionen.
- Band 45: NEUGEBAUER, H. (2006): Altstadt Eschwege - Bilanz einer erfolgreichen Sanierung.
- Band 46: HILLMANN, F. (2006): Studie über den Verbleib der Absolvent(inn)en des Diplomstudienganges Geographie an der Freien Universität Berlin: Jahrgänge 2000 bis 2004. Studienverlauf - Verbleib auf dem Arbeitsmarkt - Bewertung des Studiums.